

Editorial



Damian Spielvogel
Schriftleiter

redaktion@schlesische-
nachrichten.de

Sehr geehrte
Damen und Herren,
liebe Leser!

Eine der schönsten,
notwendigsten und wich-
tigsten Aufgaben für
unsere Gesellschaft ist
zweifelloso die Erziehung.
Wir alle, sei es auf direkte
oder indirekte Art und
Weise, haben einen Ein-
fluss auf die Entwicklung
zukünftiger Generatio-

nen. Für unsere Kinder ist besonders
wichtig, neben Mama und Papa auch
andere Bezugspersonen zu haben. So
ist es nicht nur schön, sondern ebenso
wertvoll, gerade mit Oma und Opa
etwas Anderes zu machen als mit den
Eltern. Die Wichtigkeit der Großeltern
soll aus diesem Grunde gewürdigt
werden, deshalb das Plädoyer für
einen Großelternstag als Leitartikel in
dieser Ausgabe.

Schlesien ist eine reiche Landschaft
an alten Bräuchen und Traditionen,
die sehr oft in das Kirchenjahr einge-
bunden sind. Es ist daher sehr rich-
tungsweise, wenn an diese immer
wieder erinnert wird, damit sie nicht
der Vergessenheit anheimfallen. Der
Verlust dieser Überlieferungen würde
einem Teilverlust der schlesischen und
deutschen Identität bedeuten.

Dr. Herbert Hupka, Abt Dr. Adalbert
Kurzeja OSB und Erzbischof Prof.
Alfons Nossol sind drei Namen, die
sofort mit Schlesien assoziiert werden.
Diesen drei Personen ist eine Filmpro-
duktion der Landsmannschaft Schle-
sien gewidmet, die in dieser Ausgabe
vorgestellt wird.

Herzliche Frühlingsgrüße
sendet

Ihr Damian Spielvogel

Bild auf der Titelseite:

Drei Generationen für Schlesien
Foto: Damian Spielvogel

Plädoyer für einen Großelternstag

Von Damian Spielvogel

Jedes Jahr feiern wir Mutter- und Va-
tertag, um unsere Dankbarkeit den
Eltern zu zeigen, die uns das Leben ge-
schenkt haben und uns immer weiter
unterstützen, bis wir auf eigenen Bei-
nen stehen (und auch dann sind wir
nicht auf uns allein gestellt). Dieses Jahr
werden wir am 9. Mai den Muttertag
und am 20. Juni den Va-
tertag, den eigentlichen Christi Himmelfahrt-
festtag, begehen, und das ist gut so, dass wir
unsere Eltern ehren und feiern. Schon im Dekalog
ist die Elternehrung fest
verbrieft und zum Gebot
erhoben.

Doch wie schaut es mit
unseren Großeltern aus?
In einigen Ländern gibt
es einen Gedenktag für
Großmütter, in anderen
gibt es wiederum getrennte Gedenk-
tage für Großmütter und Großväter.
Weltweit gibt es nur in sehr wenigen
Ländern auch einen Großelternstag.
Dies ist im deutschsprachigen Raum
jedoch kaum bekannt und wird nicht
praktiziert, lediglich in der Schweiz
wird seit 2016 ein solcher Gedenktag
gefeiert. Großeltern haben aber eine
bedeutsame Rolle in der Familie: Frei
von erzieherischen Pflichten, aber dafür
reich an Lebenserfahrung, finden sie
oft einen besonderen Zugang zu den
Enkeln.

Dass es bei Oma und Opa
immer schön ist, das Es-
sen am besten schmeckt
und nur gespielt wird, ist
sicher eine humorvolle
Übertreibung der kindli-
chen Erinnerung. Aber es
ist wahr, dass das Verhält-
nis zwischen Großeltern
und Enkeln ein ganz Besonderes ist –
es ist frei von Druck und geprägt von
Unbeschwertheit. Gerade darum haben
die Großeltern in der Erziehung und
Prägung ihrer Enkel eine wichtige Rolle
und ein großes Privileg, das ausgenutzt
werden will. Großeltern sind nämlich
Zeugen der Vergangenheit und Zeugen
der Gegenwart. Das, was auf der politi-
schen Bühne von der großen Geschichte
gilt, ist auch im Kreis der Familie wahr,
wenn die Großeltern zu „Rednern“ wer-

den und ihre Geschichte teilen. Wenn
Großeltern etwas aus ihrem Erfahrungs-
schatz teilen, dann können sie das viel
besser und entspannter angehen als
die Eltern, die die Zügel der Erziehung
immer etwas straffer halten müssen.

Natürlich geht es uns hier besonders
um die geschichtliche Erziehung im

Sinne der Wissensver-
mittlung um Schlesien,
aber nicht nur, denn auch
die religiöse Erziehung
spielt eine wichtige Rolle.
Großeltern können den
Enkeln in dieser Hinsicht
immer etwas auf den Le-
bensweg mitgeben, das
sich prägnant auswirken
kann. Großeltern sind
wunderbare Zeugen der
Vergangenheit, da sie le-
bendig und ungezwungen
von ihrer eigenen Kind-

heit erzählen können. Die Berichte der
Großeltern haben meistens dabei keine
belehrende Absicht, sie sind einfach die
Wiedergabe der Familiengeschichte.
Gerade weil es nicht um Belehrung geht,
wird dieser Erfahrungsschatz prägnant
und anregend. Das Zeugnis der Ver-
gangenheit ist daher bereichernd und
authentisch in der Wahrnehmung, auch
wenn subjektiv, dafür familiär.

Aber das würde viel zu wenig sein,
wenn nicht das Zeugnis der Gegenwart
hinzukäme. Gerade bei vielen Großel-
tern aus Schlesien wird
die Heimat in der Gegen-
wart gelebt. Teilweise
geschieht es „im stillen
Kämmerlein“, unbewusst
und unbemerkt, es fängt
in der Küche an, indem
schlesische Gerichte zu-
bereitet werden, und en-
det in der Alltagstradition

der jahreskreisbezogenen Feste. Dieses
Zeugnis ist besonders wichtig, denn die-
se kleinen Dinge des Lebens werden von
Kindern und Enkeln weitergetragen.
Immer wieder trifft man auf Angehörige
der Enkelgeneration, die „schlesische
Feste“ feiern, die „schlesisch kochen“,
weil sie es nicht anders gelernt haben,
weil sie sich andere Formen nicht vor-
stellen können, obwohl sie in einer
nichtschesischen Umgebung groß
geworden sind.



Damian Spielvogel

Ein Großelternstag soll-
te ein fester Gedenktag
werden: In Deutschland,
Europa und auf der
ganzen Welt! Ein Tag
der Solidarität und des
Austausches unter den
Generationen.

Ein persönliches Zeugnis der Großeltern ist wertvoll und birgt eine große Chance für die Enkel, etwas zu lernen, was in keinen Lehrbüchern geschrieben steht oder auch nicht im Internet zu finden ist. Man muss keine akademische Ausbildung haben, um einfache Lebens- und Geschichtswahrheiten, auch die über Schlesien, zu vermitteln. Man muss keinen festen Lehrplan haben, um etwas weiterzugeben. Um echte Großeltern zu sein, braucht man nur seine Wertvorstellung, Geschichtswissen und Begeisterung, um für Schlesien authentisch und mit Freude zu leben. Das hat eine ganz eigene Strahlkraft, die man nicht erklären muss. Es muss nur ungezwungen geschehen und natürlich sein, dann haben die Enkel ein lebendiges Zeugnis vor Augen, das ihnen mehr Freiheit gibt, auch so leben.

Gleichzeitig sollten die Enkel die große Chance nutzen, ihren Großeltern zuzuhören, denn wenn diese nicht mehr da sein sollten, dann ist der einmalige Schatz des Wissens unwiederbringlich verlorengegangen. Sehr oft erreichen die Landsmannschaft Schlesien Zuschriften von Enkeln, die gern etwas mehr über ihre Großeltern erfahren wollen, ihnen zu deren Lebzeiten aber nicht zugehört haben. Hier muss man bedauerlicherweise sagen, diese jungen Menschen haben ihre einmalige Chance verpasst. Eine zweite Chance gibt es nicht.

Gerade deswegen sollte in unseren Familien Schlesien im Mittelpunkt stehen, denn „Schlesien verbindet“, auch



Enkelkinder für Schlesien begeistern

generationenübergreifend. Darum sollten die Großeltern ihre Enkel bitten, die „moderne Technik“ so einzurichten, dass sie, möglichst gemeinsam, an dem coronabedingten Ersten Digitalen Deutschlandtreffen der Schlesier am 26. Juni teilnehmen können. Darum sollten die Enkel ihren Großeltern die „Errungenschaften der modernen Technik“ zur Verfügung stellen, um gemeinsam an diesem Ereignis teilzunehmen. „Schlesien verbindet“: Auch Großeltern und Enkel!

Zusammenfassend kann man sagen, dass es eine Gnade ist, Großeltern zu sein und solche zu haben. Diese Gnade und Chance sollten auch genutzt werden, gleichermaßen von den Enkeln wie

von Oma und Opa. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass die Enkel von heute die Großeltern von übermorgen sein werden.

Ein Großelternstag sollte ein fester Gedenktag werden: In Deutschland, Europa und auf der ganzen Welt! Ein Tag der Solidarität und des Austausches unter den Generationen. Enkel und Eltern könnten sich an diesem Tag bei den Großeltern für deren Einsatz und Liebe bedanken. In Deutschland gibt es begrüßenswerte Bestrebungen, einen Großelternstag in zeitlicher Nähe zum Annentag, auch Annatag, am 26. Juli, einzuführen, denn die Hl. Anna ist die Mutter der Gottesmutter Maria und somit die Großmutter von Jesus.



Mehrere Generationen bei einer schlesischen Veranstaltung



Generationsübergreifend in schlesischer Tracht

Ihrem Ehemann, dem Hl. Joachim, dem Großvater Jesus, wird ebenfalls am 26. Juli gedacht. Wäre es daher nicht wünschenswert, wenn wir in Deutschland und Europa am 26. Juli, dem Fest der Großeltern Jesu, einen Gedenktag für unsere, für alle Großeltern hätten? Gerade die Schlesier und ihre Nachkommen, jahrhundertlang geprägt von dem oberschlesischen Sankt Annaberg, waren und sind die deutschen und europäischen Bewahrer und Behüter der Annaverehrung, zumal nach 1945 die Annaverehrung in West-Deutschland einen Aufschwung fast ausschließlich durch die Schlesier erlebte. Es wäre daher erfreulich, wenn nach der Corona-Zeit die großen St. Anna-Wallfahrten, darunter auch die schlesische Mutter-Anna-Wallfahrt in Velbert-Nevigles, gleichzeitig ein Fest der Großeltern wären.



Jung und Alt für unser Schlesierland

5 Jahre Museum Friedland

Landesbeauftragte Westmann MdL würdigt und gratuliert

Die Niedersächsische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Editha Westmann MdL, gratuliert dem Museum Friedland zum fünfjährigen Bestehen. Im März 2016 war das Museum im ehemaligen Bahnhofgebäude des Ortes, direkt neben dem bekannten Grenzdurchgangslager, eröffnet worden. „Seitdem können wir uns davon überzeugen, dass die Umwandlung des alten Bahnhofs in ein modernes Museum hervorragend gelungen ist. Das Team Museum Friedland arbeitet ausgesprochen professionell. Ihm gelten meine herzlichen Glückwünsche und meine aufrichtige Anerkennung für das große Engagement, den Ideenreichtum, die Kreativität und die herzliche Verbundenheit zu Friedland und seiner Geschichte“, betont Landesbeauftragte Westmann.

Das Museum Friedland erinnert an über vier Millionen Menschen, die dort seit der Gründung des Grenzdurchgangslagers im September 1945 registriert und weitergeleitet worden sind. Im Wesentlichen handelt es sich um Flüchtlinge, Heimatvertriebene und Aussiedler aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, um Heimkehrer aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft und um Aussiedler und Spätaussiedler aus den Nachfolgestaaten der einstigen Sowjetunion. Neben diesen großen Gruppen dient das Grenzdurchgangslager seit über 60 Jahren Bedrängten aus aller Welt als Erstaufnahmeeinrichtung. Das Durchgangslager ist bis heute in Betrieb. Es ist zuständig für die dem Land Niedersachsen zugewiesenen Asylbewerber und für Menschen aus dem Umsiedlungsprogramm des UNHCR (Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen). Daneben ist es weiterhin erste Anlaufstelle für Spätaussiedler sowie jüdische Zuwanderer aus Osteuropa und Zentralasien.

„Das unmittelbare Nebeneinander von Durchgangslager und Museum ist einzigartig. Es zeigt uns aber leider auch, dass

Flucht und Vertreibung zur Gegenwart gehören und wir in Niedersachsen dankbar für Frieden, Wohlstand und Freiheit sein müssen“, stellt Editha Westmann fest. Zu allen Zeiten haben Bedienstete und Ehrenamtliche die Eintreffenden in Friedland mit Verständnis und Anteilnahme empfangen. In dieser Linie erzählt das Museum die Schicksale von Flucht, Deportation, Vertreibung und Aussiedlung und legt den Schwerpunkt auf das Ankommen. „Das ist sinnvoll, weil Aufnahme und Integration einen Prozess bilden, an dem alle Bürgerinnen und Bürger unseres Landes mitwirken sollten. Zur erzwungenen Migration gehören jedoch genauso traumatische Erinnerungen, Verlust und Schmerz sowie Trauer um umgekommene Angehörige. Wer sich ausreichend Zeit für die Ausstellung nimmt und in die Interviews mit Betroffenen hineinhört, wird schnell zu dieser Überzeugung gelangen. Auch daran sollten wir stets denken“, so Editha Westmann.

Die Landesbeauftragte hat die Dauerausstellung im Museum Friedland bereits mehrere Male, auch mit interessierten Gruppen, besucht. Bei jedem Besuch hat sie neue und spannende Erkenntnisse gewonnen, die sie bewegt haben. Editha Westmann ist froh, dass Politik und Gesellschaft seinerzeit davon überzeugt werden konnten, die Geschichte dieses Ortes zu dokumentieren, zu bewahren und für eine breite Öffentlichkeit dauerhaft sichtbar zu machen. Dies möchte sie mit Blick auf das Museum Friedland als außerschulischen Lernort besonders unterstreichen. Editha Westmann dankt den Beschäftigten des Museums Friedland, der Geschäftsstelle Museum Friedland im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur sowie allen Vertreterinnen und Vertretern des Kuratoriums, des wissenschaftlichen Beirats und des Arbeitskreises für ihren Einsatz. „Als Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler und als Vorsitzende des Kuratoriums Museum Friedland bin ich sehr stolz auf das, was im Museum Friedland entstanden ist. Schon heute warten wir gespannt auf die beschlossene Erweiterung des Museums.“

LBEW

Technisch auf höchstem Niveau

Erstes Digitales Deutschlandtreffen

Aus den persönlichen Begegnungen Hunderttausender des ersten Deutschlandtreffens 1950 in Köln entstand unsere familiäre Schicksalsgemeinschaft - die Landsmannschaft Schlesien.

71 Jahre später standen wir vor der Frage, ob es in diesem Jahr aufgrund der Coronasituation überhaupt ein gemeinsames Treffen geben kann. Eine Absage des Treffens oder nur einen späteren Termin zu wählen, ist für uns keine Lösung. Auch ein kleineres Treffen, welches zusätzlich im Internet am Bildschirm verfolgt werden kann, ist nicht realisierbar.

Stattdessen haben wir uns entschieden, gemeinsam mit ausgezeichneten Fachleuten für Digitales und Filmproduktionen, ein völlig neues Format anzubieten.

Technisch auf höchstem Niveau wollen wir die Aspekte des landsmannschaftlichen Lebens und die Beziehungen unserer Landsmannschaft in Politik und Gesellschaft in Europa zeigen. In interessanten Gesprächsrunden und mit filmischen Überraschungen sowie einer kurzweiligen Dramaturgie soll gezeigt werden, wie enorm groß die



Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien

gesellschaftliche Relevanz der Landsmannschaft Schlesien ist und bleibt.

Schlesien verbindet - auch digital im Internet. Damit wird erstmals in unserer Geschichte die Gelegenheit geschaffen, dass sich weltweit Landsleute und Freunde live ganz einfach das digitale Deutschlandtreffen ansehen können.

Landsmannschaftliche Gruppen sowie Heimatgruppen können sich

je nach örtlicher Coronaaufgabe mit einem Beamer, Internetzugang und einem Laptop treffen und gemeinsam die Liveübertragung aus Hannover ansehen. Immer mehr ältere Landsleute beschäftigen sich heute mit den neuen Medien und nutzen sie für sich. Gemeinsam in der Familie kann von zu Hause unser digitales Treffen live verfolgt werden. Das schafft bleibende Gemeinschaftserlebnisse. Jetzt zeigen wir der jungen Generation, was unser Schlesien und unsere Landsmannschaft ausmacht. Wir wollen Jung und Alt begeistern.

Die positive Wirkung unserer zunehmenden Aktivitäten im Netz ist bereits spürbar. Ein großes Netzwerk Junges Schlesien hat sich digital zusammengefunden und wächst weiter unter der Leitung unseres Bundesjugendbeauftragten Tobias Schulz.

Technisch auf höchstem Niveau wollen wir die Aspekte des landsmannschaftlichen Lebens und die Beziehungen unserer Landsmannschaft in Politik und Gesellschaft in Europa zeigen.

Hier liegt die Chance unserer Digitaloffensive für die Zukunft unserer Landsmannschaft Schlesien in den

nächsten Jahrzehnten. Jeder und jede von Ihnen ist aufgerufen dabei zu sein und offen für Neues zu sein. Jede Gruppe vor Ort kann von dieser Offensive profitieren und sich einbringen.

Eine bundesweit sichtbare Landsmannschaft Schlesien ist nötig, um zu zeigen, wie zukunftsfähig wir sind.

Schlesien lebt! Schlesien verbindet!

Seien Sie dabei! Machen Sie Werbung für die neuen Formate!

Erstes digitales Deutschlandtreffen
26. Juni 2021
Aus dem Hannover Congress Centrum

Schlesien verbindet

Besuchen Sie uns auch auf Youtube und Facebook unter Landsmannschaft Schlesien